

Hausgottesdienst zu Christi Himmelfahrt, 21. Mai 2020

Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet:

Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

Einleitung zum Sonntag:

Himmelfahrt gilt für viele als schwieriger Artikel des Glaubens. Manche mögen es so empfinden und oft genug denken: Gott ist „oben“, weit weg von uns, hoch über den Wolken; weit weg von uns und unseren irdischen Angelegenheiten; groß, ja großartig, aber fern von uns mit unseren mehr oder weniger kleinen Sorgen. Aber Gott lässt sich nicht abschieben in eine ferne Sonderwelt, sondern bleibt uns nah: Treu unserer Erde als seiner Schöpfung; das Leben behütend als sein Geschenk; uns Menschen zugewandt trotz all unsres Versagens. Er mache uns heute neu seiner Nähe gewiss.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Christ fuhr gen Himmel (ELKG 90 / EG 120)

Rüstgebet:

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

„*Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende*“. So hat es Jesus seinen Jüngern versprochen, als er ihnen zum letzten Mal erschien und von ihnen Abschied nahm. Er ist uns immer nah, besonders aber, wenn wir zusammenkommen, um ihn zu loben und auf sein Wort zu hören. Doch wir rechnen oft nicht mit ihm und meinen, wir müssten mit allem allein zurechtkommen. Darum wenden wir uns jetzt an ihn:

Auferstandener Herr Jesus Christus, immer wieder werden wir missmutig und verzagt, verbissen und verkrampft, weil wir aus dem Blick verlieren, dass Dir alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist. Rücke uns die Perspektive zurecht und weite unser Herz, dass wir uns Dir anvertrauen mit allem, was uns bewegt, und Dir getrost und zuversichtlich folgen. Erhöre uns um Deiner Liebe und Treue willen. Amen.

Psalmgebet (Introitus – ELKG 041, S. 136)

Kyrie (gesprochen):

Ewiger Gott, Dein Sohn ist zurückgekehrt zu Dir,

in ihm hast Du die Menschheit heimgeholt;

Schöpfer und Vollender, wir beten Dich an:

Kyrie eleison

Jesus Christus, Du hast Teil an Gottes Allmacht und Allgegenwart,

immer bist Du für uns da und setzt Dich für uns ein;

Heiland und Erlöser, wir beten Dich an:

Christe eleison

Heiliger Geist, Geschenk des Vaters und des Sohnes,

Du tröstest uns und gibst uns Kraft und Mut;

Herr und Lebensspender, wir beten Dich an:

Kyrie eleison

Gloria (ELKG 131 / EG 179): Allein Gott in der Höh sei Ehr

Gebet des Tages:

Allmächtiger, ewiger Gott, Du hast Deinen Sohn erhöht und ihm Anteil gegeben an Deiner himmlischen Herrlichkeit. Sei jetzt mitten unter uns und stärke in uns das Vertrauen, dass auch wir zu dieser Herrlichkeit in der ewigen Gemeinschaft mit Dir berufen sind. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn und Gott, der mit Dir in der Einheit des Heiligen Geistes lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

Lesung aus den Apostelbriefen des Neuen Testaments (Epistel – s. ELKG 042, S. 139):

Die Epistel steht in der Apostelgeschichte im 1. Kapitel.

(Apg. 1,3-11)

Halleluja-Vers

Lied: Jesus Christus herrscht als König (ELKG 96,1-5 / EG 123,1-5)

Lesung aus den Evangelien (042, S. 140 [Lk. 24,44-53]):

Das Evangelium zum Fest der Himmelfahrt Christi steht bei Lukas im 24. Kapitel:

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: Gen Himmel aufgefahren ist (ELKG 92 / EG 119)

Predigt (Johannes 17,20-26):

Jesus hob seine Augen zum Himmel und sprach: Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, dass sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, auf dass die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst. Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebt, ehe die Welt gegründet war. Gerechter Vater, die Welt kennt dich nicht; ich aber kenne dich, und diese haben erkannt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.

Liebe Gemeinde, ist es nicht merkwürdig, dass wir heute, wo Jesus sich von seinen Leuten verabschiedet, ein Fest feiern? Abschiede sind normalerweise schmerzlich, denn man muss sich trennen. Im Evangelium aber haben wir gehört, dass die Jünger „mit großer Freude nach Jerusalem zurückkehrten“ (Lk. 24,53), nachdem Jesus sich von ihnen verabschiedet hatte und zum Himmel aufgefahren war. Müssten sie nicht traurig sein, dass er jetzt weg ist? Wie können sie Gott fröhlich loben, wenn Jesus nach dieser Himmelfahrt nicht mehr bei ihnen ist?

Sie können es, weil sie wissen, dass sie nicht allein zurückbleiben. Denn in der letzten Nacht, kurz bevor er gefangengenommen und gekreuzigt wurde, hat Jesus noch für sie und für seine ganze Kirche gebetet. Im sog. Hohepriesterlichen Gebet, dessen letzte Sätze wir gerade gehört haben, bittet er seinen Vater im Himmel: „Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass Du mich gesandt hast und sie liebst, wie Du mich liebst“ (v. 22f). Dieses Gebet ist fast so etwas wie ein Vermächtnis. Da betet Jesus in den letzten Stunden vor seinem Tod für die Kirche, die in der Welt scheinbar allein zurückbleibt. Er blickt dabei zurück und nach vorn. Im Blick auf die Zukunft schließt er die Jünger mit allen zusammen,

„die durch ihr Wort an mich glauben“, also mit allen Christen bis zu uns heute hin. Der Rückblick bezieht sich auf das nun fast abgeschlossene irdische Wirken Jesu. Die **Ziele**, die er auf seinem Erdenweg verfolgte, stimmen dabei nahezu vollständig überein mit denen, die nach seiner Himmelfahrt im Leben der Kirche verwirklicht werden sollen. Das, was Jesus erreichen will, betrifft zuerst und vor allem die Jünger und die nach ihnen kommenden Christen, dann aber auch die Welt. Was er für die Glaubenden erbittet, ist **Einheit**. Für die Welt dagegen erbittet er **Glauben** an ihn als den von Gott gesandten Retter.

I.

Liebe Gemeinde, in den Abschnitten des Johannesevangeliums finden wir uns am ehesten zu recht, wenn wir bestimmten Leitworten folgen, um die die Gedanken kreisen – und eines dieser Leitworte in diesem Abschnitt ist „**Einheit**“: „*dass sie alle eins sind*“ – das ist ja hier so eine ganz zentrale Aussage, um die es dauernd geht. Und diese Einheit kann die Kirche nicht erlangen, wo sie unterschiedliche Ziele verfolgt. Die werden sie immer auseinandertreiben. Diese Einheit gibt es nur da, wo sie das bewegt, was der Herr der Kirche erreichen will. Unsere Ziele, die wir für unsere Gemeinde haben, werden sich immer daran messen lassen müssen, inwieweit sie zu dem passen, was Jesus hier an Einheit und Glauben erbittet, ob sie sich da einfügen lassen oder dem ganz entgegenstehen.

Aber was meint Jesus mit „Einheit“? Die beschreibt er zunächst mal als das, was die Beziehung zwischen ihm und dem Vater ausmacht: „*Du, Vater, bist in mir und ich in dir.*“ Immer wieder taucht dieses Bild vom gegenseitigen „*In-sein*“ im Johannesevangelium auf – etwa wenn Jesus das Bildwort vom Weinstock und den Reben abschließt mit dem Satz: „*Bleibt in mir und ich in euch, so bringt ihr viel Frucht*“ (15,5). Wir könnten auch an Kettenglieder denken, die ineinander hängen. Wichtig ist zunächst: Zwischen dem Vater und dem Sohn besteht eine solch enge Beziehung, dass Jesus sogar sagen kann: „*Ich und der Vater sind eins*“ (10,30).

Paul Gerhardt beschreibt diese enge Verbindung in seinem Passionslied so: „*Ja, Vater, ja von Herzensgrund, leg auf, ich will Dir's tragen; mein Wollen hängt an Deinem Mund, mein Wirken ist Dein Sagen*“ (ELKG 62,3). Also: Jesus tut aus tiefstem Herzen das, was der Vater sagt. Im Sohn können wir darum erkennen, wer Gott ist und wie Gott ist.

Und diese enge Verbindung zwischen Vater und Sohn geht nun weiter. In die werden wir mit hineingenommen: Im Sohn bekommen wir Zugang zu Gott selbst. „*Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die Du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und Du in mir, damit sie vollkommen eins seien*“ (V.26).

Das ist wie ein einziger Blutkreislauf, an den wir mit angeschlossen werden. Und das ist das Geheimnis der Einheit: „*Ich habe ihnen deinen Namen kundgetan und werde ihn kundtun, damit die Liebe, mit der du mich liebst, in ihnen sei und ich in ihnen.*“ Jesus als der, der uns Gott offenbart als die Liebe selbst.

Nun lässt uns das Johannesevangelium immer ein bisschen ratlos zurück, wie wir uns das praktisch vorstellen können. Die Wahrheit – das wird hier ganz deutlich – lässt sich nicht andiskutieren, sie erschließt und beglaubigt sich im Grunde nur selbst. Als Philippus dem Nathanael bezeugt: Wir haben den Messias gefunden, und der nicht glauben will, da antwortet Philippus ihm: Komm und sieh selbst!

II.

Glaube – so macht Johannes in seinem Evangelium immer wieder deutlich – Glaube entsteht nur in der persönlichen Begegnung mit Jesus. Das ist natürlich nach seiner Rückkehr zu seinem Vater im Himmel nun nicht mehr so möglich wie in seinen Erdentagen. Andererseits gibt uns Jesus im Johannesevangelium doch deutliche Hinweise, wie eine solche Begegnung auch nach seiner irdischen Gegenwart geschehen kann: In Joh 15,7 sagt er: „*Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*“ Die persönliche Begegnung kann also auch so geschehen, dass Jesus mir in seinen Worten begegnet, die ich höre oder lese oder mit der Musik aufnehme. Das mag im Gottesdienst geschehen, in den Lesungen, der Predigt, in einem Bibelkreis – oder auch, wenn ich für mich allein sein Wort höre oder lese. Dieses gemeinsame Hören und das Schöpfen aus der gemeinsamen Quelle wird nicht nur unseren Glauben stärken. Wir werden dabei zugleich viel entdecken, was uns miteinander verbindet. Da kann Vertrauen untereinander wachsen, auch die noch bestehenden Diffe-

renzen gemeinsam zu bearbeiten und zu überwinden.

Zentralpunkt der persönlichen Begegnung mit Christus ist natürlich die Feier des Abendmahls. Denn an anderer Stelle im Johannes-Evangelium spricht Jesus in ganz ähnlicher Weise von diesem gegenseitigen „in sein“: *„Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm“* (6,56). Da weist er uns ja deutlich auf die ganz persönliche Begegnung mit ihm im Sakrament, in dem er sich selbst uns gibt. Die „Einheit“ der Kirche wurzelt also in der persönlichen Begegnung mit Jesus, und die geschieht zu einem wesentlichen Teil im Gottesdienst. Und es schmerzt, dass gerade im Abendmahl sich die Risse zeigen, die durch die Christenheit gehen. Denn diese Einheit ist das Ziel Jesu – und es ist kein Hobby ökumenisch Bewegter, einer sichtbaren Einheit der Kirche näher zu kommen, sondern es ist Auftrag und Wille des Herrn der Kirche:

III.

„Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, auf dass sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, auf dass sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst“ (V.22f). Die „Welt“, das ist nach dem Johannes-Evangelium unser Gegenüber, ist Gottes Gegenüber, und gerade in diesem Gegenüber zur Welt wäre es eben so dringend notwendig, dass die Christenheit sich nicht zerrissen und zerspalten präsentiert, sondern als ein Herz und eine Seele. Denn *„die Welt kennt dich nicht“* – so benennt Jesus es in aller Deutlichkeit, aber die „Welt“ soll glauben, soll es erkennen, *„dass Du mich gesandt hast.“*

Dazu ist die Kirche da. *„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“*, sagt der Auferstandene (Joh. 20,21): in die Welt, hin zur Welt, die Gott nicht kennt und die doch von Gott geliebt ist, so sehr, dass er für sie, zu ihrer Rettung, sogar den Sohn hingibt. Jesu Ziel ist, dass durch uns Christen, durch unser Wort und Zeugnis viele zum Glauben an ihn kommen, dass sie in die Gemeinschaft mit ihm und dem Vater hineingezogen werden.

IV.

Durch uns soll die *„Welt erkennen, dass Du mich gesandt hast und sie liebst, wie Du mich liebst“* (V. 23). **„Liebe“** ist das vierte große Leitwort hier in diesem Abschnitt. Jesus redet hier zunächst von der Liebe Gottes zu uns: *„die Liebe, mit der Du mich liebst, soll in ihnen sein und ich in ihnen“*; aber es geht dann nicht nur um die Liebe Gottes zu den Christen allein, sondern zur ganzen Welt. Die Menschen um uns herum sollen die Liebe Gottes durch uns spüren und erkennen. Das ist Jesu Ziel, das er im Gebet vor seiner Kreuzigung für die Kirche in den Blick nimmt.

Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie Christen sich Jesu Anliegen zu eigen gemacht haben, ist für mich die Bruderschaft von Taizé mit ihrem Gründer Frère Roger. Der hat keine eigene Theologie entwickelt, sondern zeitlebens auf eine Versöhnung der christlichen Konfessionen hingearbeitet. *„Lieben und es mit seinem Leben sagen“* war sein Lebensziel, das er auch Millionen Jugendlichen in Taizé mit auf den Weg gab. Gemäß ihrer Ordensregel soll auch der Dienst der Brüder von Taizé hauptsächlich darin bestehen, *„unter den Menschen ein Zeichen der brüderlichen Liebe und Freude“* zu sein, den *„Nächsten zu lieben, wo auch sein religiöser oder ideologischer Standort sein mag“*, und sich *„niemals mit dem Skandal der Spaltung unter den Christen, die alle so leicht die Nächstenliebe bekennen und doch getrennt bleiben“*, abzufinden. So gelte es vor allem, *„die Leidenschaft für die Einheit des Leibes Christi“* zu haben.

Mit der Gemeinschaft von Taizé können wir so beides aus Jesu hohepriesterlichem Gebet mitnehmen: Was er auf seinem Erdenweg und mit seiner Kirche erreichen will und was entsprechend unser Platz und unsere Aufgabe ist in dieser großen Sendung, dieser großen Mission. Und zugleich die tröstliche Gewissheit, dass unser Weg und unser Mühen getragen und gehalten ist von seinem Gebet und dass Frucht entstehen wird, wenn Gott sie schenkt: Einheit und Liebe, von Gott her, durch uns hindurch, zur Welt hin. Amen.

© Gerhard Triebe, Pfr.

Lied: Herz und Herz vereint zusammen (ELKG 215,5-7 / EG 251,5-7)

Fürbittgebet:

Im Frieden beten wir durch unsern Herrn Jesus Christus, der zur Rechten des Vaters sitzt als der Herr über Himmel und Erde:

Für die Kirchen und Gemeinschaften, die seinen Namen tragen und doch voneinander getrennt sind: dass sie gemeinsam für Christus Zeugnis geben, die Spaltungen überwinden und nach Einheit und Versöhnung streben: *Herr, erbarme Dich!*

Für die verschiedenen christlichen Gemeinden vor Ort: dass sie das gemeinsame Gebet pflegen, voneinander lernen im Verständnis von Gottes Wort, sich gegenseitig immer besser zu verstehen suchen und bereichern: *Herr, erbarme Dich.*

Für die Bischöfe, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kirche und für unsere Gemeinde, dass der Herr uns zu glaubwürdigen Zeugen mache, damit auch durch unser Wirken Gottes Liebe sichtbar werde in der Welt: *Herr, erbarme Dich.*

Für alle Christen und ihren Auftrag in unserem Land und in unserer Stadt: dass sie sich der Notleidenden und Bedrängten annehmen; dass sie eintreten für Ausgegrenzte und Fremde, dass sie sich einsetzen für die Gestaltung menschenwürdiger Verhältnisse: *Herr, erbarme dich.*

Für die Regierungen und alle Abgeordneten in den Parlamenten der Staaten: dass sie mit ganzer Kraft für den Frieden in der Welt arbeiten und sich einsetzen für die Freiheit und das Wohl aller: *Herr, erbarme dich.*

Für unser Volk und für den ganzen Erdkreis, dass der Herr die Menschheit in allen Nöten vor Verzweiflung bewahre und uns gute Wege aus der aktuellen Krise finden lasse: *Herr, erbarme Dich.*

Für die Vereinsamten und Verlassenen, für die Kranken und Sterbenden, dass der Herr ihnen nahe sei mit seinem Trost: *Herr, erbarme Dich.*

Für uns alle, dass der Herr uns bei seiner Wiederkunft zur ewigen Herrlichkeit erwecke: *Herr, erbarme Dich.*

Ewiger Vater, Dein Sohn ist uns vorangegangen auf dem Weg zum wunderbaren Leben. Wir bitten Dich: Lass uns ihm nachfolgen auf seinem Weg, damit wir auch mit ihm teilhaben an der ewigen Freude. Mit ihm und dem Heiligen Geist sei Dir, allmächtiger Vater, Ehre und Preis heute und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied: Großer Mittler, der zur Rechten (ELKG 520,1-3 / EG -/-)

Segen:

Gnade sei mit uns und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, + Jesus Christus. Amen.

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart